

Yaocho Scandal

Kampfabsprachechaos: Wer sagte was zu wem, für wieviel, wo und wann?

von Chris Gould

Das Osaka-Turnier wurde gestrichen und viele Fans fragen sich: Wie um alles in der Welt kam es so weit? Hier lest Ihr, wie.

Die Legende besagt, dass es damals in der Edo-Periode einen Gemüsehändler in der Stadt gab, der mit Sumofunktionären "Shogi" spielte, ein Dame-ähnliches Spiel. Er war ein guter Spieler, aber seine Spiele mit den Sumofunktionären schienen immer ausgeglichen zu sein. Der Schluss lag nahe, dass er aus Respekt und Freundlichkeit die Spielausgänge beeinflusste, um die guten Beziehungen aufrechtzuerhalten. Daher wird seit dieser Zeit bis zum heutigen Tag das japanische Wort für "Gemüsehändler", Yaocho, dafür benutzt, jegliche Form von Kampfabsprachen zu beschreiben – insbesondere im Sumo.

Die Grundlage des Yaocho-Skandals, der zur Zeit das Sumo fest im Griff hat, wurde offenbar letzten Sommer gelegt, als die Polizei im Zuge der Ermittlungen wegen illegaler Baseballwetten die Mobiltelefone von Ringern beschlagnahmte. Bei der Untersuchung der Textnachrichten entdeckte die Polizei offenbar Beweise, dass Ringer ihre Gegner darum baten, Kämpfe abzusprechen und sogar erklärten, wie sie verlieren sollten und zu welchem Preis. Viele hatten vermutet, dass Sumo – der Sport, der seinen primitiven Anfängen schonungslos treu blieb – vom technologischen Fortschritt zu Fall gebracht werden würde, aber sicher nicht auf diese Art und Weise.

Wie die Textnachrichten an die Medien gelangten, ist noch ein Rätsel. Ein früherer Regierungsberater kommentierte hintergündig: "Wenn man darüber nachdenkt, wer Zugang zu den Textnachrichten hatte, und wer die Story in die Medien gebracht haben könnte, dann wird die ganze traurige Ereigniskette deutlich." Das interessante in Japan ist, dass es trotz der Illegalität von Wetten auf Sportveranstaltungen nicht illegal ist, die Ergebnisse dieser Sportveranstaltungen abzusprechen. Weil es daher keine Anklage gegen die Sumoringe geben kann, dient dieses Durchsickern von Information als nichts mehr als ein wohlüberlegter Versuch, das Sumo zu schwächen. Einige werden es vielleicht böse nennen. Was auch immer der Grund ist, irgendjemand verfolgt seine ganz eigenen Absichten.

Stand Februar konzentrieren sich die Ermittlungen auf 14 Personen – zwölf davon sind aktive Ringer und zwei davon sind vor kurzem zurückgetreten. Die letzteren beiden sind der ehemalige Maegashira Kasuganishiki und der Ex-Komusubi Kaiho, die aktuell in niedrigeren Oyakata-Positionen beschäftigt sind und ohne Zweifel den Verlust ihres Arbeitsplatzes fürchten. Ersterer hat angeblich Kampfabsprachen zugegeben, wohingegen letzterer keinen Kommentar dazu abgibt. Aufmerksame Leser werden sich daran erinnern, dass Kasuganishiki vom russischen Ex-Maegashira Wakanoho nach seiner eigenen Entlassung 2008 als eine

zweilichtige Personen benannt wurde. Fernsehgerüchte besagen, dass Kasuganishiki denkt, er soll ein Bauernopfer werden, und dass er damit gedroht hat, mit der Behauptung, dass 70% der Ringer an Kampfabsprachen teilgenommen haben – samt Namen – an die Medien zu gehen, sollte er tatsächlich gefeuert werden.

Von den zwölf Ringern im Zentrum der Ermittlungen haben Berichten zufolge zwei Männer verschobene Kämpfe zugegeben: Der Ex-Maegashira Chiyohakuho und der Makushita-Mann Enatsukasa. Ersterer reichte Anfang Februar sein Rücktrittsgesuch ein, das aber vom Sumoverband, der zuerst die Untersuchung abschließen will, abgelehnt wurde. Schwer auf dem Gemüt der Sumoverantwortlichen lasteten die rechtlichen Folgen einer Rücktrittsbewilligung aufgrund von Yaocho-Geständnissen, nachdem der Sumoverband erst vor ein paar Wochen vor Gericht eine Verleumdungsklage wegen Behauptungen über Kampfabsprachen gewonnen hatte. Alle Zeichen deuten auf eine Gegenklage von Kodansha – der Verlagsgruppe, die die Artikel über Kampfabsprachen abgedruckt hatte – gegen die vom Sumoverbands vertretene Linie der "fehlerhaften Berichte über Kampfabsprachen" während des ursprünglichen Prozesses.

Die anderen zehn Ringer, die beschuldigt wurden, Kämpfe

abgesprochen zu haben, sind: Kiyoseumi, Shotenro, Shimotori, Koryu, Toyozakura, Kyokunankai, Wakatenro, Shirononami, Yamamotoyama und Kirinowaka. Die meisten dieser Männer hatten Makuuchi-Erfahrung, und viele kämpften regelmäßig gegen die Rückstufung von der bezahlten zweiten in die unbezahlte dritte Division. Die offizielle Linie, die der Sumoverband zu vertreten scheint und die die Medien freudvoll unterstützen, ist die, dass Kampfabsprachen prinzipiell in Situationen entstehen, wo der bezahlte Ringer panische Angst vor einer Rückstufung hat. Es sollte natürlich angemerkt werden, dass

keiner der obigen Ringer ein Fehlverhalten zugegeben hat. So weist Yamamotoyama alle Anschuldigungen zurück, und Shirononami behauptet, dass er sich daran nicht erinnern könnte. Im März werden wir vermutlich ein bisschen mehr wissen, wer die Wahrheit sagt und wer noch nicht alles gesagt hat, was er weiß.

Interessanterweise gab Wakanoho, der jetzt in Amerika lebt, in den letzten Wochen Interviews zu Kampfabsprachen, und er wiederholte seine Überzeugung, dass auch Ringer auf höheren Rängen beteiligt sind. In seinem ursprünglichen Interview in der

Boulevardpresse nannte er drei Ozeki als Mittäter, zweifellos etwas, das Nikkan Sport dazu verleitet hat, unter das Foto des ehemaligen Kotomitsuki zu schreiben: "Vielleicht drehten sich seine SMS nicht nur um Baseballwetten?"

Das Resultat ist, dass diese Affäre sich in jeder Hinsicht als schmutzig erweist und dass sogar das Allerschlimmste in die Presse gelangt. Und wie ironisch ist es erst, dass ein Sport, der eigentlich von Fleisch dominiert werden sollte, über-abhängig von Gemüse sein könnte?